

Erkrent Dienstag,  
Dienstag, Sonntag  
und Sonntag  
mit der Staats-Beilage  
„Der Sonntag-  
Post.“  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 S  
außerhalb desselben  
1.10.



Einrückungspreis  
für Wertschein und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pfg.  
bei mehrmal. je 6  
auswärts je 8 Pfg.  
die 10spaltige Zeile  
oder deren Raum.  
Bewerbbar  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 150.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 28. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1899.

Uebertragen wurde die Finanzamtsstelle bei dem Kameral-  
amt in Altensteig dem Finanzreferendar I. Klasse Claus; Freudenstadt,  
dem Finanzreferendar I. Klasse Kraus und Reutenburg dem Finanz-  
referendar I. Kl. Hubert.

Uebertragen wurde das erledigte Kameralamt Ehlingen dem  
Kameralverwalter Bühler in Maulbronn (früher in Altensteig.)

Berufen wurde das Ritterkreuz des Ordens der Württembergi-  
schen Krone dem Stadtschultheißen Hartmann in Freudenstadt und das  
Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens dem evangelischen Predi-  
kanten Jeller dazusch.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 27. Septbr. Durch Kgl. Verfügung  
wurden die 28 Umgebungsamtsbezirke des Landes unter Zu-  
weisung ihrer Geschäfte an die Kameralämter, aufgehoben.  
Wie bei den übrigen Kameralämtern, wurde inselbessenen  
auch dem hiesigen Kameralamt ein weiterer Beamter, welcher  
sein Amt bereits übernommen hat, zugewiesen.

n. Heßelbrunn, 25. Sept. Die auf den gestrigen  
Sonntag nachmittag ins Gasthaus z. Hirsch anberaumte  
Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins erfreute sich  
in ansehnlicher Zahl an der unangenehm bitteren städtischen  
Besuche. Der Vorsitzende, Hr. Oberamtmann Ritter  
bemerkte einleitend, daß die Versammlung nach Ueberberg  
verlegt worden sei, habe seinen Grund darin, daß ihm an-  
sichtlich seiner letzten Rechnungsabrechnung aus der Mitte hiesiger  
Bürger der Wunsch ausgesprochen wurde, hier eine Molkerei-  
genossenschaft ins Leben zu rufen. Es habe ihn gestreut,  
daß man hier eine derartige Einrichtung schaffen wolle,  
umso mehr da berartige Genossenschaften im Bezirk und aus-  
wärts sich als sehr zweckmäßig und rentabel erwiesen haben;  
er wünsche nur, daß die heutige Verhandlung dazu bei-  
tragen möge, hier eine Molkereigenossenschaft zu gründen.  
Es wurde nun Hr. Bez. Instruktor an der Molkereischule  
in Gerabronn das Wort gegeben. In belehrender Weise  
gab letzterer ein Bild von dem großen Fortschritt im  
Molkereiwesen seit 18 Jahren, wo die erste Molkerei in  
Gerabronn entstanden sei. Seitdem seien in Württemberg  
nicht weniger als 1200 solcher Einrichtungen entstanden,  
und noch überall habe man trotz anfänglicher Bedenken und  
Vorurteile gegen diese Neuerung auf dem Gebiete der  
Landwirtschaft durchgängig günstige Erfahrungen machen  
dürfen. Es sei nicht nur keine der bis jetzt entstandenen  
Molkereigenossenschaften verfallen, sondern überall habe sich  
ein Gewinn für die einzelnen Viehbesitzer wie für den  
Wohlstand ganzer Gemeinden ergeben. Die in den Molkerei-  
en gewonnene Süßbutter sei von weit besserer Qualität als  
die auf die seitherige Weise gewonnene, wo oft durch das  
lange Umherstehenlassen des Rahmes und nicht rechtzeitiger  
Butterung eine saure, oft bitter schmeckende Butter ge-  
wonnen worden sei. Durch Errichtung einer Molkerei  
würde den Hausfrauen eine nicht immer leichte Arbeit er-  
spart. Für Fett von 1 Liter Milch erhalte man 7 Pfg.  
und die entrahmte Milch (nach der Ansicht des Redners  
nicht zweckmäßig Ragermilch genannt), enthalte noch manche  
wichtige Nährstoffe und könne darum im Hause noch gut  
verwertet werden für Jungvieh und Schweine. Redner  
kam dann auch noch zu sprechen auf umfangreicheren Ver-  
trieb der Milchwirtschaft. Es lohne sich gegenwärtig für  
den Bauern besser, mehr Kühe zu halten als sich mit  
zu umfangreicher Ochsen- und Stierhaltung abzugeben,  
da diese weit nicht mehr so rentabel sei als früher.  
Nachdem der Redner mit seinem beifällig aufgenommenen  
Vortrag geendigt hatte, dankte ihm der Vorsitzende H. Ober-  
amtmann Ritter für seine wertvollen Ausführungen und  
forderte die Anwesenden auf, sich über das Gehörte zu  
äußern. H. Gutspächter Rönckamp von Unterschwanndorf  
konnte als früherer Vorstand einer Molkereigenossenschaft  
im Oberamt Crailsheim mitteilen, daß sich dort das Unter-  
nehmen sehr zu Gunsten der dortigen Gemeinde gestaltet  
habe. Auch H. Köhlerwirt Russ von Spielberg war in  
der Lage auf Grund seiner Erfahrungen in Sulz und  
Gültingen, wo sehr gute Erfahrungen gemacht wurden bis  
jetzt, die Einrichtung einer Molkerei für die Gemeinde  
Ueberberg und die Nachbarorte zu empfehlen. Auf die  
Anforderung an die hiesigen Bürger sich zu erklären, ob  
zur Gründung geschritten werden soll, unterzeichneten auch al-  
sbald 17 der Anwesenden die von H. Instruktor Bez vorgelegten  
Genossenschaftstatuten. — Es ist zu hoffen, daß auch solche  
hiesige Viehbesitzer, die bis jetzt noch mit dem Beitritt zaudern,  
später ihren Beitritt erklären. Nach den Statuten soll die  
neue Einrichtung eine Genossenschaft mit unbeschränkter  
Haftpflicht bilden.

n. Eßhausen, 27. Sept. Ein bedauerlicher Unfall  
ereignete sich gestern mittag in unserem Nachbarort Eß-  
hardt. Der 35jährige Knabe des Lammwirts Kottsch  
brachte die Hand in ein Rad des Göppels der Futtermaschine.  
Die Verletzung des Gliedes ist eine sehr schwere.

\* Freudenstadt, 25. Sept. (300jähriges Jubiläum  
der Stadt Freudenstadt.) Es ist kalt und stürmisch; blei-  
schwer hängen die Wolken am Himmel und überziehen uns  
mit einer wohlfortierten Kolkation von Regengüssen, vom  
feinen Sprüh- bis zum brutalen Platzregen. Trotzdem läßt  
sich der Freudenstädter seine Festesfreude nicht stören, ihm als  
Schwarzwälder vermögen solche kleine Bitterungschikanen  
nichts anzuhaben, ebensowenig wie seinen Altvordern, die  
als protestantische Flüchtlinge aus Steyermark, Kärnten,  
Krain und Salzburg vor 300 Jahren in unsere Gegend ge-  
zogen kamen und für welche Herzog Friedrich damals  
2500 Morgen Tannenwald ausrodete ließ, um ihnen das  
erflehte Obdach zu gewähren. Daß die vielgeprüften Flücht-  
linge sich hier wohlbesanden, dafür zeugt vielleicht am besten,  
daß das neugegründete Gemeinwesen als „die Freudenstadt“  
bezeichnet wurde. Festbesucher sind von nah und fern  
herbeigeeilt, um die Jubeltage mitzubeben. Reich und  
geschmackvoll sind die Straßen geschmückt, überall zeigen die  
Fensterfronten Draperien, Bannpazier und Guirlanden von  
Tannengrün. Ueber dem Eingang des Hotels „Post“ ist  
ein mächtiger, von einer Krone überragter Baldachin an-  
gebracht. In der Stuttgarter Straße haben ein paar  
mächtige Ehrenportale Aufstellung gefunden. — Heute vor-  
mittag fand die Einweihung der 1887/89 von Oberbaurat  
v. Sauter im Renaissancestil wiederhergestellte Stadtkirche  
statt. Dieser an einer Ecke des großen Marktplatzes gelegene  
Bau kann als ein Unikum gelten. Die Kirche hat nämlich  
einen hakenförmigen zweiflügeligen Grundriß erhalten und  
macht durch die ungewohnte Form einen seltsamen Eindruck.  
Die beiden Flügel — der eine ist für die Männer, der  
andere für die Frauen bestimmt — stoßen im rechten Winkel  
zusammen und hier befindet sich die Kanzel, vor derselben  
der Altar. Die Galerie zeigt reiche, bunte Stuckaturen,  
Bilder aus der biblischen Geschichte, von der Schöpfung bis  
zum jüngsten Gericht darstellend. Dekan Jeller predigte  
über 5. Mose 32, 3 und 4. Von dem Konsistorium war  
Prälat Dr. v. Burk zur Einweihungsfeier gesandt worden.  
Diesen Eindruck machte eine zur Aufführung gelangende  
Festkantate, bei welcher die Soli mit schönen Stimmmitteln  
von Frau Schuster-Stuttgart gesungen wurden. Trotz des  
Regens bewegte sich nachmittags ein Festzug, in welchem  
alle Vereine und Korporationen der Stadt vertreten waren,  
auf den Rieberg, wo man die Einweihung eines Aussicht-  
turms, des Herzog Friedrichs-Turms, vornahm. Die Fest-  
rede hielt Stadtschultheiß Hartmann, der sich so viele Ver-  
dienste um die Jubiläumstage erworben hat. Er pries vor  
allem den Gemeinsinn der Bürger Freudenstads, dem man  
das Zustandekommen des Bauwerks verdanke. — Abends  
war Festbankett in der Turnhalle, bei welchem auch eine  
ganze Anzahl von Vertretern anderer württembergischer  
Städte zugegen waren, die der Feststadt ihre Grüße ent-  
boten. Die Begrüßungsrede der festgebenden Stadt hielt  
wieder Stadtschultheiß Hartmann. Seine Worte klangen  
in ein mit heller Begeisterung aufgenommenes Hoch auf  
Se. Maj. den König aus. Die weiteren Darbietungen des  
Abends, dessen musikalische Kosten von der Kapelle des  
29. Artillerie-Regiments bestritten wurden, bestanden in der  
Darstellung von lebenden Bildern aus den einzelnen Gruppen  
des historischen Festzuges. Den Anfang machte eine „Freuden-  
stadta“, dann kam eine Jagdgruppe aus der Zeit des  
Herzogs Christoph. Im weiteren Bild sah man den Herzog  
Friedrich I. inmitten der Salzburger Protestanten und hieran  
reiheten sich noch einige Bilder: „Krieg“, „Gewerbe und  
Handel“ und „Bauernhochzeit“. Alle diese Bilder zeugten  
von Geschmack und künstlerischem Empfinden und wurden  
lebhaft applaudiert. Aus dem Verlaufe des Abends sei  
noch das gemeinsame nach der Melodie: „Deutschland,  
Deutschland über Alles“ gesungene Festlied erwähnt, dessen  
Dichter Professor Dr. Schanzbach-Stuttgart ist. Endlich  
darf auch nicht vergessen werden, daß dem Oberbaurat  
v. Sauter das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Freudenstadt  
überreicht wurde.

\* Freudenstadt, 26. Sept. Se. Majestät der König  
kam heute morgen 10 Uhr mit Extrazug von Bebenhausen  
hier an. In seiner Begleitung befanden sich Oberjägermeister  
v. Plato, Legationssekretär v. Gemmingen, die Minister  
Pöschel, Breittling und Beyer, Graf Reichenberg und Vizepräsi-  
dent Dr. Riene. Am Bahnhof war der Stadtschultheiß und  
die Bezirksbeamten. Der König überreichte Stadtschultheiß  
Hartmann den Orden der Württembergischen Krone, 2 kleine  
Mädchen übergeben Sr. Majestät ein Album und ein Bouquet.  
Alsdann fuhr der König nach dem Schwarzwaldhotel und  
dem Kurhaus Palmengarten. Kurz vor 12 Uhr bewegte sich  
der historische Festzug, der durch die treffliche An-  
ordnung und die prächtigen Kostüme der Teilnehmer eine  
Sehenswürdigkeit ersten Ranges bot, durch die Straßen der

Stadt, am Königsplatz vorbei. Aber in tiefbedauerlicher  
Weise öffneten sich kurz zuvor die Schleißen des Himmels  
eben wieder unarmherzig und es wurden die Teilnehmer,  
die alle den Unbilden der Bitterung wacker Stand hielten,  
durchnäßt bis auf die Haut. Den Zug eröffneten Fanfaren-  
bläser, Herolde mit Begleitern zu Pferde, Musik zu Pferde,  
Lanzenträger, dann folgte der Prachtwagen der „Freuden-  
stadta“ von 6 Pferden gezogen, Festjungfrauen mit Rosen,  
die ganze 1. Gruppe in der Tracht des 16. Jahrhunderts;  
die 2. Gruppe bildete ein Jagdzeug des Herzogs Christoph,  
und ein allegorischer Wagen, die Jagd darstellend, mit  
Jägern, Jagdknechten und Jagdtrophäen; die 3. Gruppe:  
Herzog Friedrich mit den Salzburger Protestanten, Stadt-  
musik, Stadtwaiwel, protestantische Geistliche, Kapuziner,  
Trommler und Pfeifer, Herzog Friedrich I. mit Familie,  
dann 1 Wagen den Bergbau darstellend, schließlich Salz-  
burger Protestanten: die 4. Gruppe „Krieg“ wurde durch  
Musik und Trommler der württ. Infanterie, württ. Dragoner,  
gegangene Franzosen führend, württ. Artillerie, schwedische Sol-  
daten, österr. Militär, in den Uniformen des 17. bis 18. Jahr-  
hunderts, dargestellt. Allerliebste nahm sich die 5. Gruppe:  
„Bauernhochzeit und Heuernte“ aus, die 6. Gruppe  
veranschaulichte Waldwirtschaft, Holzindustrie, Landwirtschaft,  
Fischerei; die 7. Gruppe Gewerbe und Handel mit Prachtwagen,  
Gewerbe und Handel darstellend und die 8. Gruppe bildete den  
Schluß des Zugs. Letzterer bestand aus Luftschuarnern, Touristen,  
Mitgliedern des Schwarzwaldbereichs, Engländern mit Diener,  
Radfahrer. Durch den Festzug kam die Gründung der  
Stadt und die Stufenfolge der Entwicklung in großartig an-  
gelegter und gelungener Ausführung zur bildlichen Darstell-  
ung und auf dem Gesichte eines jeden Zuschauer war das sicht-  
liche Zeichen des Erstaunens und der Befriedigung hierüber  
zu lesen. Aber auch nur eine Stimme des Bedauerns  
herrschte darüber, daß dem Festzug der Himmel so abhold  
war, denn seine Wirkung auf das Angewandte bei lieblichem Sonnen-  
schein erst recht zur vollen Geltung gekommen. Bei dem im  
Hotel zur „Post“ abgehaltenen Festessen brachte Stadtschultheiß  
Hartmann den Toast auf den König aus, indem er  
ihm den Willkommenruß der Gesamtbürgererschaft auf heim-  
licher Schwarzwaldbühne in der alten Herzogsstadt Fried-  
richs, Freudenstadt, einbot. Wie einstens vor 300  
Jahren, der Herzog Friedrich I. bei Gründung der Stadt  
sich zu den Zimmerleuten und Arbeitern gesetzt und ihnen  
leutselig zugesprochen habe, so stehe heute an selber Stelle  
in 12. Regenten-Reihenfolge König Wilhelm II., um seines  
Ahnen Wert zu weihen. Der heutige Tag gelte darum  
unserem Fürstenhaus. Durch des Königs Anwesenheit sei  
dem Feste erst der rechte Glanz, die rechte Weihe ge-  
geben. Seine Majestät der König Wilhelm II. von Würt-  
temberg, er lebe hoch. Für diese schönen Worte dankte  
der König herzlich. Es seien tiefbewegte Gefühle, die  
ihm heute behoben, an dem Tage, den er in Freudenstadt  
erleben durfte. Seit sein Ahnherr vor 300 Jahren die  
Stadt gegründet, sei die Liebe des Fürstenhauses für die  
Freudenstadt nicht erlahmt. Möge sie ihren Namen ver-  
dienen in allen Zeiten, wie sie heute tausende erquickt habe.  
Der König brachte zugleich die Wünsche und Grüße der  
Königin, die das Fest in der Ferne mit großer Sympathie  
begleite. Gerne wäre sie heute an seiner Seite gewest. Sie  
teile mit ihm die wärmsten Wünsche für die Stadt. Möge  
auch in ferneren Jahrhunderten die Stadt an Entwicklung  
soviel bringen, wie die bisherige Zeit. Freudenstadt hoch!  
— Das für den Abend vorgeordnete Feuerwerk mit italieni-  
scher Nacht mußte der schlechten Witterung wegen ausfallen.  
Der Zustrom der auswärtigen Teilnehmer war ein riesiger.

\* Der Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw hat  
nun das vom Ausschuss des Landesverbands der württ. Ge-  
werbevereine entworfene Programm zum 41. Verbandstag  
in Calw ausgegeben und Einladungsschreiben zur Teilnahme  
in großer Zahl nach allen Richtungen versandt. Am Sams-  
tag den 30. September werden die mit den Mittagszügen  
eintreffenden Gäste am Bahnhof empfangen, abends 6 1/2 Uhr  
findet eine Sitzung des Verbandsausschusses im Rathausaal  
statt, um 8 Uhr Bankett in der Dreißigen Brauerei, wo-  
bei Begrüßung der auswärtigen Gäste durch den Gewerbe-  
verein und den Stadtvorstand. Am Sonntag den 1. Okt.,  
vormittags 10 Uhr, beginnen die Verhandlungen in der  
Turnhalle. Tagesordnung: 1) Bericht des Verbandsvor-  
standes. 2) Vortrag des Herrn Dr. Hans Crüger-Charlotten-  
burg, Anwalts des Allgem. Verbandes der auf Selbsthilfe  
beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen-  
schaften: „Gewerbliches Genossenschaftswesen, Warenbozare,  
Großwarenhändler.“ 3) Bericht über die diesjährige Schul-  
ausstellung. 4) Bericht des Herrn Malermeisters Schindler-  
Göppingen über den hiesigen Verbandstag, die Gewerbe-  
und Schulausstellung in Groß-Ulmstadt und über den Ver-



Landtag der deutschen Gewerbevereine und die Jubiläumfeier des Kölner Gewerbevereins in Köln. 5) Bericht des Herrn Dr. Köhler, Verbandschriftführer, über den Schweizerischen Gewerbeverein in Thun. 6) Statistik des Verbands von Herrn Finanzassessor Dr. Trübinger, Verbandschriftführer. 7) Genehmigung der Neuregelung der Verbandsbeiträge. 8) Kurze Berichte der zwölf Cantonsstände. 9) Einladung zur Aeußerung von Wünschen, die auf gewerbliche Verhältnisse oder Vereinsangelegenheiten Bezug haben. 10) Bericht des Rechners und Entlastung desselben. 11) Wahl des Dires der 42. Wanderversammlung. 12) Wahl des Vorstandes und seines Stellvertreters für das nächste Vierteljahr. Nachmittags 3 Uhr versammeln sich die Teilnehmer zum Festessen im „Waldborn“. Nach Tisch Bestätigung der Stadt und Umgebung. Um 7 Uhr abends wird die Nikolaus-Brückenkapelle beleuchtet und ein Feuer auf dem hohen Felsen entfacht werden. Für Montag sind Ausflüge nach Javelstein-Teinach und Hirau-Liebruzell projektiert.

\* **Kehrigst, O. Calw, 23. Sept.** Heute beging unsere Waldensergemeinde die Erinnerungsfeier an die Einwanderung unserer Vorfahren vor 200 Jahren. Vormittags fand ein liturgisch erweiterter Gottesdienst statt. Nachmittags sollte Kinderfest sein, das aber der ungünstigen Witterung wegen in die Schule verlegt werden mußte, wo sich die Kinder an Spielen und den Festgaben, besonders an Medaillen, die für das Jubiläum hergestellt worden waren, erfreuten.

\* **Stuttgart, 24. Sept.** (Vom Cannstatter Volksfest.) Das heutige Volksfest hat unter ziemlich ungünstigen Auspizien begonnen, denn es ging fast während des ganzen Nachmittags ein teilweise heftiger Regen nieder. Trotzdem ließ sich das Publikum nicht abhalten, unentwegt dem Wasen zuzuströmen, der beste Beweis, wie sehr das Fest, ob offiziell oder nicht offiziell, dem Stuttgarter ans Herz gewachsen ist. Dazu waren die Wege zwischen den Budenreihen fast unergründlich, der Boden war furchtbar schlüpferig und wer auswich und hinfiel, bot einen Anblick dar, der wahrhaft mitleiderregend war, aber nichtsdestoweniger noch gründlich verpötte wurde. Die bekannten Sehenswürdigkeiten waren vollzählig beisammen, so daß auch die verwöhntesten Volksfestbesucher auf ihre Rechnung kamen und befriedigt den Schauplatz verließen.

\* **Von Seiner Majestät dem König ist als Predigttext für die am Sonntag den 8. Oktober d. J. stattfindende kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes die Stelle Psalm 67, 2: „Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Anlicht leuchten“ bestimmt worden.**

\* **Ueber die Arbeiten des Landtags** hört man bis jetzt von folgenden Vorbereitungen: Von der Abgeordnetenkommission tritt die Kommission zur Vorbereitung der mit dem V. G. B. zusammenhängenden Gesetze (Zwangserziehung, Steuerbücher) am 3. Oktober, die Steuerkommission zur Vorbereitung von Wandergewerbesteuer, Erbschafts- und Schenkungssteuer etc. am 10. Oktober zusammen. Da die meisten dieser Gesetze am 1. Januar 1900 in Kraft treten müssen, wird der Landtag einberufen werden, sobald die Kommissionen vorgearbeitet haben. Die 1. Kammer hat als Beratungsstoff zunächst nur den Wasserrechtsentwurf, der bei dieser Kammer in der von der 2. Kammer auf vorigem Landtag beschlossenen Fassung wieder eingebracht worden ist. Nimmt daher die 1. Kammer diesen Entwurf bald in Angriff, so wäre auch auf dessen endliche Verabschiedung in der bevorstehenden Tagung zu hoffen.

\* **Untertürkheim, 25. Sept. (Fossile Funde.)** Das hiesige rechte Rathaus bildet eine reiche Fundstätte von Knochen fossiler Tierarten. So wurden vorgestern wieder zwei große Riesenknochen eines Mammut je mit eingefügtem Kalkzahn bei den Grabarbeiten zu einem Neubau in der Urbanstraße aus einer Tiefe von 5 Metern zu

Tage gefördert. Der wertvolle Fund wird dem Naturalienkabinett einverleibt werden.

\* **(Verschiedenes.)** In der Hegelestraße in Stuttgart wurde der Fahrer eines Kohlenfuhrwerks von diesem so an ein eisernes Gitter gedrückt, daß er schwere Quetschungen am Unterleib erlitt, denen er alsbald erlag. — In Gmünd erkrankte in der Rems der Forstwart Sattler von dort. — Ein Stromer aus dem Baisersheim widersehte sich in Haidgau (Waldborn) seiner Verhaftung durch den Landjäger auf heftigste, so daß er mit Hilfe der Bürger gefesselt werden mußte. Im Arrestlokal schlug der Untertel alles zusammen, außerdem zertrümmerte derselbe vorher noch eine größere Anzahl in der Nähe stehender Fenster, so daß ein Schaden von über 50 Mark entstanden ist. Ausgleichung des Schadens mittelst Abschlagszahlungen p. Haisersheim wären in solchen Fällen sehr am Platz. — Auf der Penningertalbahn hat sich vor deren Eröffnung ein Unfall zugetragen, der übrigens verhältnismäßig sehr günstig verlief. Auf der Station Owen kamen 3 von einem Personenzug abgelockelte Wagen mit Reis, die nicht genügend unterschlagen waren, in Lauf gegen Kirchheim zu und überführten dort beim Uebergang beim neuen Postgebäude einen mit 2 Rufen bespannten Wagen, auf dem sich 2 Personen befanden. Die Rufe wurden sofort getötet, während es den Personen gelang, sich durch Abpringen zu retten. — Der Schaffner Gottlieb Härter, gebürtig von Reih, O. Calw, verunglückte bei Thalhausen auf ungeläuter Weise vom Zuge gestürzt und überfahren worden. Der Tod ist jedenfalls augenblicklich erfolgt. — In Gmünd hat eine dortige Familie ein schweres Unglück betroffen. Ein Veteran aus dem 70er Krieg, der seit Jahren rückenmarksliegend ist, wollte in Abwesenheit seiner Frau mit der brennenden Lampe in der Hand nach der Uhr sehen und kam dabei zu Fall. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Der Bedauernswerte wälzte sich, einer unförmigen Masse gleich, am Boden und brannte, von Erdöl übergossen, lichterloh. Am ganzen Körper zeigten sich halbverkohlte Stellen. Der Verunglückte, der sich außerdem durch Verwundung an Glascherben einen starken Blutverlust zuzog, ist nach wenigen Stunden seinen Leiden erlegen.

\* **Mannheim, 25. Sept.** Das Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Hermann Kern, der mit Theersäuren geschönte Wurstwaren verkaufte, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 50 Mk. oder 5 Tage Gefängnis.

\* **Ein ungenügender Bürgermeister hat die Stadt Ladenburg.** Herr Bürgermeister Petermann erklärte in der letzten Bürgerausschussung, er gedenke die bisher bezogenen Gehaltsbeträge der Gemeinde testamentarisch zu vermachern.

Ueber das Strohentum in den Großstädten schreibt die Waper, 25. Sept.: Wer mit offenen Augen sieht, wie das Heer dieser Tagelöhner in einer Großstadt, insbesondere einer Industriestadt, sich vermehrt, und wie leicht sich dieses Gesindel dem Strafgesetzbuch und den polizeilichen Maßregeln entzieht und entziehen kann, der muß erschrecken vor der Zukunft. Hier wäre die einzige Maßregel am Platz: massenhafte Einschaffung in borbarisch strenge Arbeitshäuser oder schiffsladungsweise Beförderung übers Wasser. Die Hauptsache wäre, daß unser Kulturland von dem Gesindel gesäubert würde. In einer größeren Stadt ist es heutigen Tages leicht, jahrelang ohne Arbeit zu leben, wo Alles förmlich von Humanität trieft. Suppenanstalten, Barmhütten sorgen fürs Essen, die Verwaltungsbehörden für die Bekleidung, im übrigen stehen die Strizi, was sie erwischen können, aber nicht mit Einbruch, sondern von den Arbeitsplätzen, Lagerplätzen, Fahrwerken und beim Betteln in den Häusern. Abnehmer finden sich genug und der Erlös hierfür reicht aus für Schnaps und Bier. Und dieses Heer von Hund-

tern, Tagelöhner und Gaunern nimmt kolossal überhand, da die jetzigen Gesetze, zumal bei den oft recht sonderbaren „richterlichen Auslegungen“, und sonstigen Mittel der Polizei nutzlos sind und nicht mehr ausreichen, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

□ (Etwas das nicht oft vorkommt.) Der von Frankfurt a. M. entflozene Bankier Boar war nach der Fik. Btg. der deutschen Effekten- und Wechselbank 350000 Mk. zur Begleichung der von ihm hinterlassenen Schulden überhandt, nachdem er im Ausland zu großem Reichtum gelangt ist und an einer einzigen Spekulation 900000 Dollar verdient hat.

\* **Der Parteitag der „Deutschen Volkspartei“** hat diesmal in Mainz stattgefunden. Ueber die Lage der Volkspartei in Württemberg führte hiebei O. Jul. Galler aus Stuttgart nach der „Frankf. Zeitung“ aus: „Es sei in Württemberg ein gewisser Rückschlag nach dem beispiellosen 1895er Siegeslauf der Volkspartei zu konstatieren. Es zeigt sich, daß es fast schwerer ist, eine Position zu behaupten, als sie zu erobern. Daß die Verfassungrevision schrittweise, ist nicht die Schuld der Volkspartei, sondern des Zentrums, das die Ordnungsfrage damit verwickelte. Wir müssen mit verdoppelter Kraft arbeiten, um das Erworbene zu erhalten und das Prestige der Partei zu bewahren. Der Bauernbund agitiert lebhaft, aber nicht öffentlich, sondern möglichst unter der Hand, nach der Art unserer „Stillen im Lande“, die sehr gefährlich ist. Die Landtagswahl in Tübingen ist, wenn auch nur mit wenigen Stimmen, zu unseren Ungunsten ausgefallen, infolge der maßlosen Verheerung in der Steuerfrage. In Geislingen krönte unser Anturum noch kein Sieg, freilich ist das ein alter nationalliberaler Bezirk. In Crailsheim, ebenfalls nationalliberal, haben wir gute Aussichten auf eine „Rache für Sadowa“. Den Reichstagsitz Brodbeck in Esslingen werden wir aus ganzer Kraft zu besetzen suchen. Die Agitation wird immer noch mit ungeschwächter Kraft betrieben, obwohl einige kleine Volksvereine zurückgegangen sind. Wir haben also schwere Sorgen in Schwaben, aber wir wollen uns der Feinde mit Ehren erwehren.“

\* **Berlin, 23. Sept.** (Das neue Infanteriegewehr.) Das neue Infanteriegewehr der deutschen Armee, Modell 98, das längere Zeit in der Garde erprobt worden ist, hat sich, wie die Schw. Mt.-Btg. schreibt, nach jeder Richtung hin bewährt. Infolgedessen ist die Fabrikation des Gewehres Modell 88 seit einiger Zeit bereits in den Militär-Gewehrfabriken vollständig eingestellt worden. Zur Zeit werden nur Gewehre Modell 98 hergestellt um mit diesen möglichst bald das ganze Heer versorgen zu können. Gegenüber dem Modell 88 weist das Modell 98 folgende Unterschiede und Verbesserungen auf: der Laufmantel kommt beim Gewehr 98 in Fortfall; dafür ist ein Handschutz von Holz über dem Lauf angebracht. An Stelle des als Magazin dienenden, von unten offenen und vorstehenden Kastens tritt ein solcher, der unten durch einen Boden geschlossen und vollständig in den Schaft eingelassen ist. Dies wird dadurch ermöglicht, daß die fünf Patronen, die derselbe faßt, zu zwei und drei neben einander gelagert werden, während sie beim Gewehr 88 in einem Rahmen übereinander gelagert sind. Hierdurch ist das Eindringen von Sand in das Magazin, was beim Liegendschießen im Gelände unermesslich war, fast vollständig ausgeschlossen und die Handhabung des Gewehres bequemer geworden. Das Schloß des Gewehres 98 ist infolgedessen vereinfacht, als der Verschluß direkt durch die Kammer herbeigeleitet wird und somit der Verschlußklapp, der beim Gewehr Modell 88 den Verschluß des Laufes vermittelte, in Fortfall kommen konnte, so daß Unfälle durch zurückströmende Pulvergase fast ganz ausgeschlossen sind.

\* **Berlin, 26. Sept.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nähere Mitteilungen über den von den Erben des bei

## S e s e r u c h t

O verweile nicht am Glücke,  
O's gelüchzt auch viel und oft!  
Riederichweid's auf gold'ner Brücke  
Wählig dir und unverscholl!

## Der tote Leutnant.

Eine lustige Geistesgeschichte v. Michel Folden.

(Fortsetzung.)

Freiäulein Aurora von Zwiebelberg mußte wohl die Süßigkeit der Liebe und deren Verlockungen entweder sehr gründlich oder gar nicht in ihrem Leben kennen gelernt haben, denn sie verhielt sich in ihrem jungfräulichen Alter von dreizehnjährig Jahren äußerst feindselig gegen diese christliche von allen Tugenden. Wenigstens hatte Freiäulein Aurora ihrer armen Verwandten Lucie, die bei ihr im Hause lebte, ein für allemal erklärt, daß von Heiraten wolle sie bei ihr die Rede sein dürfe und sie sich daher von der Sünde etwaigen Verliebten bei Strafe ihrer allerhöchsten Ungnade sehr wohl zu hüten habe. Ein ebenso strenges, aber noch weit drastischer durchgeführtes Regiment hielt sie bezüglich ihrer Knechte und Mägde aufrecht, die, um jeglicher sündhaften Freiheit nach dieser Richtung hin beraubt zu sein, sämtlich in dem weiten, alten Herrenhause schlafen mußten, selbstverständlich unter strenger Sonderung der Geschlechter in einen Männerflügel und einen Mägdeflügel des Schlosses, abends von ein halb neun Uhr an unter strengem Verschluß gehalten wurden. Auch heute war bereits tiefe offizielle Stille in die Räume des Schlosses eingezogen, als die Haustür mit heiserem Klange neu schlug. Was Knechte und Mägde betrifft, so wissen wir nicht, wie es bezüglich ihrer stand, und sind auch viel zu distret, um neugierig danach zu forschen; aber Flure und Korridore

waren leer — dank weniger Auroas Schlüssel, als Arthurs Bademantel — das Freiäulein scharrte mit Selbstzufriedenheit zur Decke ihres Himmelbettes hinauf, der Mond lächelte geheimnisvoll auf die alte entlegene Veranda an der Hinterseite des Hauses nieder, wo Arthur, Lucie und die Ehrendame, Frau Eusebia, in eben so trankischem wie für Freiäulein Aurora wenig schmeichelhaften Bänderständen saßen, und am Ende des von der Veranda nach dem Innern des Hauses führenden langen Korridors, den nur wenige Mondstrahlen erleuchteten, da, wo derselbe gerade am Beginn des Mägdeflügels mündete, sah — ja! auf einer alten Kiste Adam Orieneisen, kante an einer furchtbar dicken Butterstulle und guckte mit den kleinen, wasserblauen Augen erwartungsvoll nach der verschlossenen Thür hinüber, an der Auguste erscheinen sollte.

„Adam!“ flüsterte es endlich leise, und die Thür des Mägdeflügels wurde furchtbar ein wenig geöffnet.

„Adamken, ich komm' nich, ich söcht mi vor dat Gespinaste!“

„Dat is jo nich hier!“ protestierte Adam verblüfft und war verwunderte Blicke umher wie einer, der gar nicht begreifen kann, wie man sich vor etwas fürchten könne, was noch nicht da ist. „Aber wenn's kommt, Adam!“ sagte Lucie hinter der Thür.

„Denn fällt sin Weg geh'n, da geht mi nicht an!“ meinte Adam, welcher seinem vorgestreckten Kopf an seinen die Thürspalten musierenden Augen nach zu urteilen, weit mehr den Korb im Sinn hatte, der in Augustens Händen sichtbar wurde und einen erhellenden Geruch von Viktualien ausströmte, als das Gespenst, das nun einmal noch nicht da war und übrigens weit weniger Raum in Adams bescheidenem Begriffsvermögen fand als der sichtbare Korb mit seinem vermittlich sehr realen und greifbaren Inhalt.

Auguste schien von der unbewußten Rourage ihres

Viehhabers ein wenig ermutigt zu sein, denn sie trat schüchtern aus der Thür hervor und auf Adam zu. Ein herzhafter Kuß belohnte sie, das heißt einer, den nicht er ihr, sondern sie ihm gab. „Erbien mit Sauerkohl von heut' Mittag!“ flüsterte sie ärtlich. „Dein Leibes, mein Jung!“

Adam gab das breiteste Grinsen zum besten, das er zu leisten vermochte und wollte eben mit beiden Händen in den Korb hineingreifen, um den verlockend darin vom bleichen Mondlicht funkeln den Kopf herauszunehmen, als plötzlich Guste, die den Korb noch nicht von ihrem Arm losgelassen hatte, mit dem Auffreie: „O Jott, da kommt was!“ entsetzt in die Thür zurückstürzte und diese hinter sich verschloß, den Korb in der Hast des Momentes mit sich nehmend.

Adam starrte ihr mit weit aufgerissenen Augen entsetzt nach — entsetzt nicht über das, was kommt, sondern über das, was gegangen war, nämlich Sauerkraut und Erbsen! „Verdammtiger Kacker!“ prustete er und meinte damit beileibe nicht seine Auguste, der er nachstarrte, sondern das unbekannte Etwas, das ihn gestört hatte und dem er vorläufig nur sein Ohr zuwendete, da er seine entrüsteten Augen immer noch auf Gustens Thür gefestet hielt. Hätte er dieselben seitwärts nach dem dunklen Ende des Ganges gerichtet, so würde er gesehen haben, wie dort im fahlen Mondlicht, das schwach durch einige trübe, kleine Scheiben hereinfließ, drei Gestalten aufgetaucht waren, von denen zwei sich, wie es schien, sehr eng aneinander hielten, und merkwürdig schmagten, bei Gustens leisem Schrei aber alle drei schnell auseinanderfuhren, ihrer zwei hastig nach seitwärts verschwanden und die dritte, eine lange, weiße, fettreiche umwallte Gestalt mit oben etwas Blutrottem Fall des Kopfes erschröken einen Schritt zurückprallte und sich emsig noch viel mehr in das weiße Grabesgewand hüllte, als sie zuvor darin eingehüllt war.

dem Untergange des französischen Dampfers „Bourgoigne“ verunglückten Anthony Pollot aus Washington ausgehenden Preis von 100,000 Frs. für die beste Vorrichtung zur Rettung von Menschenleben bei Seesunfällen.

Die Agitation, welche zur Zeit des Dreyfus-Prozesses gegen die Beschickung der Pariser Weltausstellung sich entspannte und von England aus auch nach Deutschland fortgepflanzt wurde, scheint jetzt eine um so größere Regsamkeit der Beteiligten hervorgerufen zu haben. Vom politischen und vom wirtschaftlichen Standpunkte aus wäre die Boykottierung der Ausstellung seitens der deutschen Industrie thätig ein Fehler.

Ein Stück Berliner Leben enthalten die folgenden Zeilen: Vor einigen Monaten hatte in der Saarbrückerstraße ein gewisser E. eine Hofwohnung gemietet, doch pflegte er den Mietzins nicht zu entrichten. Der Hauswirt strengte schließlich die Klage auf Austreibung an, der auch stattgegeben wurde. Am Tage der Urteilsfällung veranstaltete Frau E. eine Abschiedsfeier und es wurde bis in die späte Nacht hinein gegessen, getrunken und getanzt. Am folgenden Morgen erschien in Begleitung des Wirts der Gerichtsvollzieher. E. kam der Aufforderung des Beamten, die Wohnung zu verlassen, sofort nach, nicht aber die Frau, die während die Wohnung geräumt wurde, sich ganz gemütlich ansah und ins Bett legte. Sie erklärte plötzlich, krank geworden zu sein, und dieser Erklärung gegenüber war der Gerichtsvollzieher machtlos. Der Hauswirt ließ einen Arzt holen und obwohl dieser die Mieterin für gesund befand, blieb die E. dabei, die Wohnung nicht verlassen zu können. Endlich, es war inzwischen spät nachmittags geworden, erschien ein Krankenwagen und die „gesunde Kranke“ wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Thann (Els.), 26. Sept. Soeben fand bei regnerischem Wetter unter großer Beteiligung von Trauernden aller Bevölkerungsklassen die Beerdigung Scheurer-Kestner's statt. Es war eine würdige Familienfeier.

### Ausländisches.

Wien, 26. Septbr. Das Urteil im Belgrader Attentatsprozess wird als verhältnismäßig milde bezeichnet, da nur ein Todesurteil (Knezewitsch) gefällt wurde. Knezewitsch wurde drei Stunden nach der Verkündung des Urteils erschossen. Angesichts des bereits geschaffenen Grabes legte er die Beichte ab und versicherte nochmals, daß die Hauptbeschuldigten, die er durch seine Aussagen belastet, unschuldig seien. Der frühere Minister Pastsch, der 5 Jahre Kerker erhielt, vom König jedoch sofort begnadigt wurde, dankt dies der russischen Intervention. Man glaubt, daß auch ein großer Teil der übrigen Verurteilten, insbesondere der frühere Minister Tauschanowitsch, baldigst begnadigt werde.

Budapest, 24. Sept. Die Ueberschwemmung der Schattinsel der oberen Donau ist eine förmliche Katastrophe. Zwanzig Gemeinden stehen unter Wasser, viele Häuser sind eingestürzt und mehrere Menschenleben zu beklagen. Infolge der Verheerungen herrscht großer Mangel an Nahrungsmitteln.

Auffsehen erregt mit Recht die Nachrichten aus Kuttenberg in Böhmen, daß der dort jüngst zum Tode verurteilte Israeli Hilsner nachträglich ein Geständnis abgelegt habe. Nach der Wiener N. Fr. Presse hat H. das zuerst einem Zeittengenossen gegenüber gemachte Geständnis auch dem Kreisgerichtspräsidenten gegenüber wiederholt. Das antisemitische Deutsche Volksblatt giebt an, H. habe gestanden, den Mord an dem Christenmädchen Houza so verübt zu haben, wie er in der Anklage dargestellt war. Er sei mit zwei anderen Juden im Walde gewesen und habe ihnen dort die Anna H. gezeigt. Ihr Blut sei aufgefressen, von einem der Missethäter mit der Bahn weggebracht und zu rituellen Zwecken verwendet worden. Ein Prager Tschekenblatt behauptet, einer der beiden von H. als Missethäter Genannten sei bereits verhaftet. — Von

anderer Seite wird angenommen, daß H.'s Angaben erlogen sind; er wolle durch das Geständnis nur einen Aufschub der Hinrichtung bewirken.

Rom, 25. Sept. Der Papst empfing 1500 Pilger, französische Arbeiter, und hielt eine Ansprache an dieselben, worin er sagte: „Es ist unser sehnlichster Wunsch, zu zeigen, daß die Kirche die wahre Mutter der Völker ist, denn sie allein ist im Stande, im Wettstreit der Bevölkerungsklassen die soziale Ordnung aufrecht zu erhalten und jedem schon hinieden das größtmögliche Maß von Glück zu sichern. Wenn Ihr ernste katholische Arbeiter sein wollt, so sucht durch Wort und Beispiel die verirrten Christen wieder auf den richtigen Weg zurückzuführen, das wird uns in unserem Alter Trost verleihen. Bettefert miteinander, das auf dem sozialen Gebiete drohende Unheil abzuwenden.“ Der Papst, welcher sich der besten Gesundheit erfreut, wurde von den Pilgern begeistert begrüßt.

Paris, 25. Sept. Kriegsminister Galliffet verbot in einem Rundschreiben den Offizieren, welche nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn oder Italien reisen, ohne Erlaubnis der Behörden den dortigen Manövern beizuwohnen oder das Gelände von Truppenübungen zu betreten. Andererseits wird kein Offizier der drei genannten Mächte den französischen Manövern ohne schriftliche Erlaubnis beizuwohnen.

Paris, 26. Sept. Der „Matin“ enthält eine anscheinend inspirierte Note, wonach der Krieg zwischen England und Transvaal in diplomatischen Kreisen als unvermeidlich gelte, daß aber eine unerwartete Lösung direkt bevorstehe. Von englischer wie von transvaaler Seite wäre die Vermittlung Deutschlands vertraulich nachgesucht worden und der deutsche Kaiser sei im Begriffe, seine guten Dienste offiziell anzubieten. Sonderbar berührt allerdings, daß der „Matin“ unmittelbar nach dieser Note ein zweites Entreefilet bringt, worin die auf der Admiralität von Portsmouth konstatierte Entsendung wichtiger Dokumente mit dem deutschen Attache in London in Zusammenhang gebracht wird. Von der Reise des Kaisers nach England, fügt der „Matin“ bei, könne nicht mehr die Rede sein.

Paris, 26. Sept. Bei der Leichenfeier zu Ehren des Senators Scheurer-Kestner wurden auf dem Obsequen mehrere Reden gehalten. Der frühere Ministerpräsident Brisson, mit lebhaften Beifallrufen begrüßt, feierte Scheurer-Kestner als Soldaten, der im Dienste der Gerechtigkeit stand und sein ganzes Leben hindurch das plebiszitäre Regime bekämpfte, welches Frankreich viel Unheil gebracht habe. Nach Brisson sprach Senator Ranc und betonte, daß von Scheurer-Kestner ein großer Justizirrtum wieder gut gemacht worden und der gute Ruf Frankreichs gerettet worden sei. Nachdem die Feier beendet, wurde Brisson nochmals eine Ovation eingebracht. Die Anwesenden umringten seinen Wagen unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ Brisson war von der Ehrung tief bewegt und ermahnte seine Freunde die Republik auch fernerhin zu verteidigen. Oberst Picquart wurde ebenfalls mit zahlreichen Rufen: „Es lebe Picquart!“ „Es lebe die Republik!“ begrüßt.

Der Herzog von Orleans weilt in Brüssel und gedenkt von dort den Verlauf der Pariser Kompottverhandlungen abzuwarten. Einen Beweis dafür, daß der Thronpräsident mit Paris im regen Verkehr steht, liefern die täglich für ihn einlaufenden zahlreichen Pariser Briefe und Depeschen.

In England will man den Krieg mit Transvaal und zwar auch in den breiteren Schichten der Bevölkerung. Das beweist die Art, wie dort etwaige Friedensbedingungen niedergebrüllt werden. Aus London liegt folgendes Telegramm vor: Heute nachmittags war auf dem Trafalgarquartier eine große Volksversammlung einberufen, auf welcher gegen die kriegerische Politik der Regierung gegenüber Transvaal Protest erhoben werden sollte, da diese Politik bei den Büren den Eindruck hervorruft, daß ihnen der Krieg auf-

gezwungen werde, um ihnen ihr Land zu nehmen. Von sechs Tribünen wurde zu der Menge gesprochen, aber die Tausende, welche sich eingefunden hatten, schwenkten britische Fahnen, sangen die Nationalhymne und Hule Britannia und machten es unmöglich, die Redner zu verstehen. Die ersten Redner wurden mit Pfeifen und Geschrei empfangen und mit Äpfeln beworfen. Auf Chamberlain wurden Hohnrufe ausgebracht und Präsident Krüger angepöbeln. Ein großes Polizeiaufgebot war auf dem Ploze anwesend.

Belgrad, 26. Sept. Die im Hochverrats-Prozesse zu Haft Verurteilten wurden heute ohne Fesseln nach Posharewah gebracht. Die zu schwerem Kerker Verurteilten erhielten weiße Ströflings-Kleidung und wurden in Ketten in die Belgrader Festung geführt.

Athen, 25. Sept. Während eines Feuerwerks anlässlich der Jahresfeier der Thronbesteigung des Sultans vor der Wohnung Hassan Rani Paschas, des Kommandanten des hier weilenden türkischen Geschwaders, explodierte eine Bombe. Eine Person wurde getötet, 17 schwer verletzt. Mehrere Armenier werden der That beschuldigt. Die Urheber sind aber Feuerwerker des türkischen Geschwaders.

New-York, 25. Sept. Die Regierung der Vereinigten Staaten übernahm den Schutz der deutschen Interessen in Venezuela bis zur Ankunft eines deutschen Kriegsschiffs.

Manila, 26. Sept. Die Aufständischen nahmen und verbrannten das amerikanische Kanonenboot Urbaneta mit Kanonen und Munition im Nordwesten der Bai von Manila. Von der Besetzung werden ein Offizier und neun Mann vermisst. Man nimmt an, daß sie getötet oder gefangen worden sind.

Pretoria, 26. Sept. Hier ansässige Schweden, Norweger und Dänen nahmen in einer Versammlung eine Resolution an, die südafrikanische Republik zu unterstützen. Die Israeliten hielten eine Versammlung ab und beschloßen, militärische und pekuniäre Hilfe anzubieten. In Johannesburg beschloßen die Irländer, an ihre Stommesgenossen die Aufforderung zu richten, den Büren Hilfe zu leisten.

### Handel und Verkehr.

Ferrenberg, 24. Sept. Der gestern hier nach mehrjähriger Unterbrechung stattgehabte Obstmarkt war mit gefallenen und gebrochenen Äpfeln, sowie mit Zwetschgen besetzt. Das Mostobst war sehr gesucht und galt 6 Mk. per Zentner, während für gebrochenes Obst nur 8 Mark bezahlt wurde und die Zwetschgen auch denselben Preis erreichten.

Ferrenberg, 24. Sept. Hopfenpreis immer noch 70—75 Mk. pro Zentner.

Tübingen, 22. Sept. Die Hopfenpreise sind immer noch unverändert. Heute wurden 75 Ballen abgewogen.

Stuttgart, 26. Sept. (Kartoffel- u. Krounmarkt.) Zufuhr 1100 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. Mk. 3—3.30. 1200 Stück Filderkraut. Preis per 100 Stück Mk. 20—22.

Stuttgart, 26. Sept. (Obstmarkt.) (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 1200 Ztr. Mostobst. Preis per Zentner Markt 5—5.50. — (Nordbahnhof.) Laut amtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 5 Waggon aus Oessen und Rheinland, 2 aus Oesterreich, 17 aus Italien, 2 aus Holland, zusammen 26 Waggonladungen zu 10,000 kg Mostobst, welche im großen zu 920—1040 Mk. und im kleinen von Mk. 5—5.50 per 50 kg verkauft wurden.

(Obst.) In Bietigheim wurde fränkisches Obst zu 6 Mk. per Zentner verkauft. — In Göppingen wurde italienisches zu 5 Mk. 70 Pfg. bis 6 Mk. 20 Pfg. abgesetzt. — Auf dem Eslinger Güterbahnhof kostete der Zentner 5 Mk. 60 Pfg. bis 5 Mk. 80 Pfg.

Graubündten. Der Zentner Heu soll im Oberengadin bis zu 10 Fr. gelten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensiefel.

Adam hatte sich endlich überzeugt, daß das Entsetzliche nicht bloße Täuschung seiner erhitzten Phantasie, sondern grausige Wirklichkeit sei, daß nämlich Güste mit samt Erbsen und Sauerkraut verschwand und nicht wiederkehren und wendete nun langsam und verblüfft sein breites Gesicht dem Korridor zu, von wo er das verdächtige Geräusch vernommen hatte und wo er jetzt die weiße Gestalt im bleichen Mondlicht vor sich stehen sah.

„Dummeschweh, de Düwel!“ brummte er erschrocken und lehnte sich verdutzt an die Wand, um abzuwarten, was nun kommen werde.

„De Düwel!“ Hätte Adam Grieneisen ein so scharfes Gehör bejessen, wie man es eigentlich von keinem Menschen verlangen kann, so würde er gehört haben, wie das Gespenst ganz leise vor sich hinzüchtete: „Ich muß den verdammten Keel graulich zu machen suchen, sonst komm ich nicht an ihm vorbei und werde entdeckt!“ Zugleich heulte das Gespenst leise vor sich hin: „Hunh! Hunh! Hu!“ als ob es Leibesmerzen habe und schwebte langsam, feierlich, ja man hätte fast vermeinen können: zögernd auf Adam zu.

„A — dam — Grieneisen — ei — sen!“ wimmerte es mit hoher Stimmstärke, „geh hinweg, ich bin ein Gespenst, ein böser, böser Geist!“

„Verschilt! Unser Herr Pastor seggt awer, dat giffst keen' Gespinst!“ wandte Adam verblüfft ein und retirierte langsam und halb unschlüssig vor dem Gespenst zurück, das ihm mit feierlichen, aber etwas langgenommenen Schritten nachschwebte und offenbar gern an ihm vorbeizuwollen schien.

„Nach' fort, Adam, oder ich raube Deine Seele und fahre mit ihr zur Verdammnis!“ sagte das Gespenst höhl und streckte seinen langen, weißen Arm nach Adam aus.

„Verschilt, un nu heff ich den Hunnpiesch nich hier!“ brüllte Adam laut auf in einer Mischung von Zorn und Angst, welche allmählich anfangen, ihm das bißchen Kopf zu benehmen, über das er zu verfügen hatte.

Das Gespenst schien sich das zu nütze machen zu wollen. Sichtlich zusammengekrücht bei dem plötzlichen lauten Ausbruch von Adams Stentorstimme, schwebte der Geist, der es jetzt plötzlich sehr eilig zu haben schien, energisch auf Adam zu, streckte den einen Arm mit dem weißen Gewand nach ihm aus, als wolle es ihn damit umschlingen und sagte höhl: „Fliehe oder komme mit mir zur ewigen —“

„Au!“ brüllte Adam in höchster Angst. „Verdammtes Gespenst, loß mi sin!“ und, vollkommen kopflos, instinktiv nur an das denkend, wovon er in solchen Fällen der Not den wirksamsten Gebrauch zu machen gewohnt war, holte Adam mit dem einen Arm und der daran befindlichen flachen Hand weit aus, schwang beides wie einen fliegenden Dreßschlegel durch die Luft und ließ es im nächsten Moment dermaßen wuchtig nach der Gegend hinausfliegen, in welcher das Gespenst mutmaßlich seinen Kopf haben mußte, wenn es ihn nicht nach zeitweiliger Geistermode unterm Arm trug, daß er dem armen Grabesbewohner wahrscheinlich den spöden Todeschädel zeitweilig habend würde, wenn sich der Geist nicht so hastig nach vornüber niedergeduckt hätte, daß die nervige Hand ohne zu treffen durch die Luft dahin fuhr. Da Adam hierbei aber unbedingt auf einen gewissen Widerstand an dem Gespensterchädel geredet hatte, der seinem Arm bei dem gewaltigen Schwunge Halt verleihen würde, dieser erwünschte Halt aber nun nicht gefunden wurde, sondern der Arm jetzt ungehemmt durch den leeren Raum dahinrausfuhr, so teilte sich, einem fatalen, physikalischen Gesetz zufolge, die für den Gespensterchädel berechnete Schwungkraft dem ehrlichen Burshen mit und Adam flog, ihr folgend,

nach vornüber, wobei er über das vor ihm niederdrückende Gespenst stolperte, sich in dessen Leichentuch verwickelte und im nächsten Augenblick Mensch und Geist übereinander fort am Boden rollten.

„Mordio!“ brüllte Adam im höchsten Entsetzen. „Holt's Maul, Keel!“ knirschte ihm das Gespenst unter ihm leise zu. „Siehst du denn nicht, wen du vor dir hast?“ Und das im fahlen Halbdunkel aus dem Leichentuche hervorduckende Gesicht des Geistes starrte ihn zornig an.

Einen Moment lang starrte Adam lautlos in das ihm aus Grabestuch und bleichem Mondlicht wohlbekannte Antlitz. Aber auch nur einen Moment lang lautlos! Dann stimmte er das entsetzliche Gebrüll an, welches sich das Gespenst hätte erinnern können, je von einem einzelnen Menschen gehört zu haben; einige Sekunden hindurch während Adam sich stolpernd und fehlgräufend aufraffte, erging sich dies Gebrüll in nur unartikulierten Passagen jeder Tonart, dann brach es in die artikulierten Entsetzensschreie aus: „Unse Herr Leitnam spuckt! Unse Herr Leitnam is tot! Unse Herr Leitnam is een Gespinst wor'n!“ Und von einem Entsetzen gejagt, wie es der Biedere noch nie empfunden hatte, stürzte er gegen die Thür des Mädchensflügels, welche, von der flüchtenden Güste unverschlossen gelassen, vor seiner anstürmenden Wucht aufloß und stolperte treppauf von dannen, das ganze Haus mit Stentorgebrüll von der schrecklichen Thatsache in Kenntnis setzend, daß sein Leutnant tot sei und unten als Gespenst umgehe.

Was den von stolpernder Leibeschwere niedergedrückten Geist betraf, so hatte sich dieser nach Adams Aufzucken gleichfalls hastig erhoben.

(Fortsetzung folgt.)



Hergogsweller.  
**Stammholz-Verkauf.**

Am nächsten Samstag, den 30. Septbr. ds. Jrs., mittags 3 Uhr, werden im hiesigen Rathaus aus dem Gemeinewald Gaistich zusammen  
39 Fhm. Langholz III., IV., V. Kl.,  
Bauftangen I. Kl. 70 Stück,  
II. " 22 "  
Dagstangen II. " 11 "  
III. " 8 "  
Dapfenstangen 60 Stück,  
Brennholz Raummeter 8,  
im Aufstreich verkauft.  
Den 23. September 1899.  
Gemeinderat.

Altensteig.  
**Einige schöne Kellerteile**

hat zu **vermieten.**  
Fr. Frey, Kupferschmied.

Altensteig.  
Ein ordentliches, jüngeres  
**Mädchen**

sucht bis Martini  
**Pfeife z. Blume.**

Im Verlage von Udo Becker in Stuttgart, Reinsburgstr. 44, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen:  
**Aus eigener Kraft.**  
Goldenes Buch für Meister, Gesellen und Lehrlinge.  
Acht illustrierte Novellen aus dem Handwerkerleben

von  
**Eduard Braunfels.**  
Preis in Frachtband

Mk. 3.

- Inhalt:  
1) Der Trümer von Rheims.  
2) Die niederländische Herrin.  
3) Ein Retter in der Not.  
4) Mut bringt Glück.  
5) Bester Leberli.  
6) Ein Tag des Glücks.  
7) Blumen-Schmidt.  
8) Ein gefährliches Geschäft.

Anhang:  
9) Der Bäderjunge von Neapel. Von H. v. Remagen.

**Rennvereins-Lose.**

Hauptgewinn M. 15 000.  
Gesamtgewinne M. 40 000.  
Ziehung garantiert am 5. Oktober d. J.  
Lose à M. 1, 13 Lose für M. 12 empfiehlt die General-Agentur  
**Eberh. Fejer, Stuttgart.**  
Bei der Beliebtheit obiger Lose sind dieselben erfahrungsgemäß immer bald vergriffen, weshalb baldiger Bezug ratsam. Hier zu haben bei der Expedition ds. Bl.

Fünfbrenn.  
Verkaufe 2 Würf schöne

**Milchschweine**  
(sehr schöne Rasse)

einen am  
**Samstag den 30. Sept.**  
und den andern am  
**Donnerstag den 7. Okt.,**  
wogu Liebhaber eingeladen werden.  
**Friedrich Waidelsch.**

**Dr. Detkers**  
Salicyl à 10 Pfg. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.  
Sehr einfache Anwendung.  
Milionenfach bewährte Recepte gratis.  
**Faul Beck, Altensteig.**

**Jungviehweide Unterschwandorf.**  
**Der Abtrieb des Weideviehs**

hat am **Samstag, den 30. Septbr. d. J.**  
vormittags von 10-12 Uhr  
zu geschehen und haben die Eigentümer bezw. die Abholer des Viehs das restliche Weidegeld zu gleicher Zeit zu bezahlen.  
Die beim Auftrieb empfangenen Quittungen, sowie die Aktien bezw. deren Nummern sind mitzubringen. Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dies in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.  
Sailerbach, den 25. Septbr. 1899.

**Weidekommission:**  
Vorj. Krauß.

Ebershardt-Egenhausen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 3. Oktober ds. Jrs.**  
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Ebershardt freundlichst einzuladen.  
**Christian Sprenger, Bauer** | **Rosine Koch**  
Sohn des | Tochter des  
Christian Sprenger, Maurers | Friedrich Koch, Bauers  
in Ebershardt. | in Egenhausen.  
Wir bitten dies an Stelle besonderer Einladung entgegenzunehmen.

**Viehjudt-Genossenschaft**  
des **Bezirks Nagold.**

Preise bei der Jungviehprämierung in Wildberg.

A. für Farren.  
Preisrichter:  
1) Böhn, Farrenhalter in Efringen.  
2) Keller, Schultheiß in Spielberg.  
3) Schuler, Gemeinderat in Walddorf.  
Preise:  
1 1. Preis mit 30 M. erhielt Johs. Köhler, Windersbach.  
1 2. " " 25 " " Vint, Tröllenshof.  
1 2. " " 25 " " Dürr, Gemeindepfleger, Windersbach.  
1 3. " " 20 " " Bühler, Defonom, Gältlingen.  
1 3. " " 20 " " Christian Dengler, Eghausen.  
1 4. " " 15 " " Double z. Krone, Gältlingen.  
1 4. " " 15 " " Klink z. Lamm, Nagold.  
1 4. " " 15 " " Walz, Schmied, Emmingen.  
1 4. " " 15 " " Rangold, Wildberg.  
1 4. " " 15 " " Gutkunst z. Löwen, Nagold.

10 Preisemitzuf. 195 M.

B. für Rinder im Alter von 1 Jahr an.  
Preisrichter:  
1) Walz, Gemeindepfleger von Walddorf.  
2) Krauß, Anwalt von Altmuisra.  
3) Haag, Molkereibesitzer in Egenhausen.

Preise:  
1 1. Preis mit 30 M. erhielt Vint, Tröllenshof.  
1 2. " " 25 " " Philipp Haag, Gältlingen.  
1 2. " " 25 " " Karl Trönkner, Nagold.  
1 3. " " 20 " " Christian Dengler, Eghausen.  
1 3. " " 20 " " Schultheiß Bühler, Rothsfelden.  
1 3. " " 20 " " Joh. Broß, Sulz.  
1 4. " " 15 " " Redwaniker Dengler, Eghausen.  
1 4. " " 15 " " Simon Weippert, Sulz.  
1 4. " " 15 " " Louis Rangold, Wildberg.  
1 4. " " 15 " " Karl Bühler, Gältlingen.  
1 5. " " 10 " " Jakob Kleiner, Eghausen.  
1 5. " " 10 " " Jakob Holzäpfel, Gältlingen.  
1 5. " " 10 " " Gemeindepfleger Rentschler, Rothsfelden.

13 Preisemitzuf. 230 M.

C. für Rinder im Alter von 1/2 bis 1 Jahr.  
Preisrichter:  
1) Krauß, Defonom in Monhardt.  
2) Dürr, Gemeindepfleger in Efringen.  
3) Kalmbach, Gemeindepfleger in Egenhausen.

Preise:  
1 1. Preis mit 25 M. erhielt Walz, Schmiedmeister, Emmingen.  
1 2. " " 20 " " Koh z. Lamm, Emmingen.  
1 2. " " 20 " " Köhler, Johannes, Windersbach.  
1 3. " " 15 " " Burkhardt, Schreinermeister, Schönbronn.  
1 3. " " 15 " " Vint, Butbesitzer, Tröllenshof.  
1 3. " " 15 " " Bulmer z. Krone, Emmingen.  
1 4. " " 10 " " Bühler, Baumwart, Walddorf.  
1 4. " " 10 " " Bühler, Defonom, Gältlingen.  
1 4. " " 10 " " Hirschwirt Kleiner, Eghausen.

9 Preisemitzuf. 140 M.  
Im Ganzen wurden 32 Preise mit zus. 565 M. vergeben.  
Allen denen, welche zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, sagt den innigsten Dank  
Nagold, den 23. September 1899.

**Vorstand:**  
Oberamtmann Ritter.

Altensteig.  
Im Laufe nächster Woche trifft schönes  
**saures Mostobst**  
ein und nimmt Bestellungen entgegen  
**G. Strobel.**

Eine mechanische Tritotweberei sucht in hiesiger Gegend eine Näherei einzurichten. Zur Erlernung der Näharbeiten wird nötige Anleitung gegeben. Die Arbeit wird den Nähterinnen ins Haus geliefert. Beschäftigung ist andauernd, Sommer und Winter. Frauen und Mädchen - sowohl in Altensteig selbst, wie in den umliegenden Ortschaften - die Lust haben, diese Näherei zu erlernen und zu betreiben, werden gebeten, sich persönlich oder schriftlich bei Frau Stationsdienerin Elise Ringwald in Altensteig zu melden.

Altensteig.  
**Bestellungen**  
auf nächste Woche eintreffendes schönes  
**hessisches Mostobst**  
nimmt entgegen  
**Jacob Wurster.**  
**Speisezwiebeln**  
sind frisch eingetroffen und offeriere solche bei größerer Abnahme zum billigsten Tagespreise  
der Obige.

**Photograph. Aufnahmen**  
in Altensteig  
am Sonntag, den 1. Oktober  
in G. Holländer's Atelier  
oberhalb dem Löwen.

**Wundern Sie sich nicht**  
länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Marke Schwan und alle Freundinnen werden fortan Ihre schwanenweiße Wäsche bewundern. - Alleinig Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

**Große Geldlotterie!**  
Ziehung bestimmt 5. Okt. Nur bare Geldgewinne. 2 Haupttreffer M. 15 000. Volksfestlose à 1 M. Krager 1 M. Wohlfahrtlose M. 3.30 Hauptgewinn 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 10 000. Lose versendet **A. Lang, Loggeschäft, Stuttgart.**

**Stollwerek'sche Brust-Bonbons**

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- u. Brustaffektionen bewährt.  
In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.  
Zu haben in:  
Altensteig bei **Chr. Burg-hard jr.**, in Nagold bei **H. Lang Cond., G. Rapp.**

**Hotel Post**  
Stuttgart.  
Friedrichstraße 54.  
**A. Müller und Frau**  
aus Besenfeld.  
Fruchtpreise.  
Nagold, 23. September.  
Dinkel alter . . . 5 70 5 45 5 30  
Dinkel neuer . . . 7 — 6 67 5 50  
Weizen . . . . . 9 50 9 27 8 50  
Gerste . . . . . — 7 60 —  
Hafer . . . . . 6 60 6 50 6 30  
Freudenstadt, 2. September.  
Weizen . . . . . 8 60 8 55 8 50  
Kornen . . . . . — 8 65 —  
Hafer . . . . . 7 20 7 10 7 —  
**Gesfordere:**  
Gannstalt: Frd. Erlensmair.  
Gannstalt: Gotthilf Ulrich.  
Reutlingen: Frd. Kreuzer.  
Efronndorf: Ernst Waller.  
Sulz a. N.: Gustav Reihling, Kaufmann.  
Ulm: Gottl. Luy.